





**...kurz und knapp
vorab:**

Mit der Vorlage unseres 50. Geschäftsberichtes schließen wir unser Jubiläumsjahr ab. Wir danken für alle guten Wünsche, die großzügige Unterstützung durch unsere Gesellschafter sowie die zahlreichen Spenden unserer Festgäste für die Gründerplanspiele an Berliner Schulen.

Im Jubiläumsjahr 1957 konnten wir parallel zur aktuellen Wirtschaftsentwicklung wieder spürbar wachsenden Gründeroptimismus feststellen. Eine schöne Bestätigung für unser Jubiläumsmotto:
ZUKUNFT. MIT SICHERHEIT!

TRÄGER UND ORGANE	
GESELLSCHAFTER	4
AUF SICHTSRAT	5
GESCHÄFTSFÜHRER/PROKURISTIN.....	5
BÜRG SCHAFTSAUSSCHÜSSE	
Handel	6
Handwerk.....	7
Industrie	7
Dienstleistungen/ Freie Berufe.....	8
BERICHT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG	10
BERICHT DES AUFSICHTSRATES	24
JAHRESABSCHLUSS	
ZUM 31. DEZEMBER 2007	
LAGEBERICHT	26
BILANZ	30
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG	32
ANHANG	34
STATISTIK FÜR DAS	
GESCHÄFTSJAHR 2007	
BÜRG SCHAFTEN UND GARANT IEN	43

GESELLSCHAFTER

Bayerische Hypo- und
Vereinsbank AG

BERLINER APOTHEKER-
VEREIN Apotheker-Verband
Berlin (BAV) e.V.

Berliner Volksbank eG

Commerzbank AG

Deutsche Bank AG

Dresdner Bank AG

Fachverband des Hartwarenhandels
(FDE) Berlin u. Brandenburg –
Unternehmens- und Arbeitgeber-
verband e.V.

Handelsverband Berlin-Branden-
burg e.V. (HBB)

Handwerkskammer Berlin

IKB Deutsche Industriebank AG

Industrie- und Handelskammer
zu Berlin

INTER Lebensversicherung aG

Landesbank Berlin AG

R+V Allgemeine Versicherung AG

SIBB Verband der Software-,
Informations- und Kommunika-
tions-Industrie in Berlin und
Brandenburg e.V.

SIGNAL IDUNA Beteiligungs-
gesellschaft für Bürgschaftsbanken
und Kreditgarantiegemeinschaften
mbH

Verband der Chemischen Industrie
e.V. – Landesverband Nordost

Verband Deutscher Maschinen-
und Anlagenbau (VDMA) e.V.
Landesverband Nordost

Verband Druck und Medien
Berlin-Brandenburg eV

ZVEI – Zentralverband
Elektrotechnik- und Elektronik-
industrie e.V.

AUFSICHTSRAT

Ordentliche Mitglieder

Johannes Altenwerth

Vorsitzender

Mitglied des Vorstandes der
Berliner Volksbank eG

Michael Jänichen

stv. Vorsitzender

Leiter des Geschäftsbereichs
Firmenkunden der
Landesbank Berlin AG

Thomas Dohmen

Hauptgeschäftsführer der
Handwerkskammer Berlin

Hans-Kornel Krings

Geschäftsleitung
Region Nordost/Südost
Corporate Banking der
Dresdner Bank AG

Michael Linnardi

Geschäftsführer des
Verbandes Druck und Medien
Berlin-Brandenburg eV

Christian Wiesenhütter

stv. Hauptgeschäftsführer der
Industrie- und Handelskammer
zu Berlin

Dirk Westermann

Landesdirektor der
SIGNAL IDUNA Gruppe

Stellvertretende Mitglieder

Lutz Diederichs

Geschäftsbereichsleiter Mitte/Ost
der Bayerischen Hypo- und
Vereinsbank AG

Dr. Rolf Flechsig

Mitglied des Vorstandes der
Berliner Volksbank eG

Dr. Thorsten Freiburger

Leiter Geschäftsfeldstab
Firmenkunden der
Landesbank Berlin AG

Rüdiger Grübler

Abteilungsleiter Gewerbeförderung
der Handwerkskammer Berlin

Matthias Kreibich

Mitglied der Vorstände der
INTER Versicherungen

Reinhard Pätz

Geschäftsführer des
Verbandes Deutscher Maschinen-
und Anlagenbau (VDMA) e.V.
Landesverband Nordost
(*ab 16.04.2007*)

Susanne Schmitt-Wollschläger

Bereichsleiterin Unternehmens-
gründung, -führung, -nachfolge
der Industrie- und Handelskammer
zu Berlin

GESCHÄFTSFÜHRER

Herbert Müksch

Berlin

Waltraud Wolf

Berlin

PROKURISTIN

Sylvia Weber

Berlin

BÜRGSCHAFTSAUSSCHÜSSE

Handel

Arnfried Hahn

– Vorsitzender –
Direktor der IKB
Deutsche Industriebank AG
stv. Vorsitzende:

Friedrich-Wilhelm Joeres

Abteilungsleiter der
Bayerischen Hypo- und Vereins-
bank AG
– Niederlassung Berlin-Branden-
burg –

Elmer Staudt

Abteilungsleiter der
Berliner Volksbank eG

Nils Busch-Petersen

Hauptgeschäftsführer des
Handelsverbandes Berlin-Branden-
burg e.V. (HBB)

Georg Köhler

Direktor der
Filialdirektion Berlin
der SIGNAL IDUNA Gruppe

Stellvertretung:

Klaus Fischer

Handelsverband Berlin-Branden-
burg e.V. (HBB)

Frank Niehardt

Branchenkoordinator der
Industrie- und Handelskammer
zu Berlin
(bis 15.04.2007)

Susanne Schmitt-Wollschläger

Bereichsleiterin der
Industrie- und Handelskammer
zu Berlin
(ab 16.04.2007)

Stellvertretung:

Susanne Schmitt-Wollschläger

Bereichsleiterin der
Industrie- und Handelskammer
zu Berlin
(bis 15.04.2007)

Jan Pörksen

Branchenkoordinator der
Industrie- und Handelskammer
zu Berlin
(ab 16.04.2007)

Elmer Staudt

Stellvertretung:

Sabine Balke

Abteilungsleiterin der
Commerzbank AG
(bis 05.09.2007)

Elke Brandenburger

Abteilungsleiterin der
Commerzbank AG
(ab 06.09.2007)

Arnfried Hahn

Friedrich-Wilhelm Joeres

Stellvertretung:

Maximilian Schürmann

Mitglied der Geschäftsleitung
Region Ost der
Dresdner Bank AG P & B

Silvia Fritz

Direktorin der
Deutschen Bank Privat- und
Geschäftskunden AG

Michael Höppner

Abteilungsleiter der
Berliner Sparkasse
(bis 15.04.2007)

Dr. Christian Segal

Abteilungsleiter der
Landesbank Berlin AG
(ab 16.04.2007)

Stellvertretung:

Matthias Dittrich

Bereichsleiter Kreditanalyse der
Berliner Volksbank eG

Heinz-Oliver Lehnhardt

Direktor der
Berliner Volksbank eG

Matthias Kramm

Direktor in der
Berliner Bank AG & Co. KG
(bis 15.04.2007)

Dieter Barz

Direktor der
Landesbank Berlin AG
(ab 16.04.2007)

Stellvertretung:

Carsten Brammer

Landesbank Berlin AG
(bis 15.04.2007)

Hans-Joachim Diesing

Direktor der
Landesbank Berlin AG
(ab 16.04.2007)

Thomas Struck

Abteilungsleiter der
Bayerischen Hypo- und Vereins-
bank AG
– Niederlassung Berlin-Branden-
burg –
(bis 26.08.2007)

Marco Perschel

Bayerische Hypo- und
Vereinsbank AG
(ab 27.08.2007)

Handwerk

Arnfried Hahn

– Vorsitzender –
Direktor der IKB Deutsche
Industriebank AG
stv. Vorsitzende:

Friedrich-Wilhelm Joeres

Abteilungsleiter der Bayerischen
Hypo- und Vereinsbank AG
– Niederlassung Berlin-Branden-
burg –

Elmer Staudt

Abteilungsleiter der
Berliner Volksbank eG

Erwin Kostyra

Inhaber des Alustahl-Metallbau-
betriebes Erwin Kostyra

Matthias Kreibich

Mitglied der Vorstände der
INTER Versicherungen

Stellvertretung:

Ulrich Strobl

Betriebsberatung der
Handwerkskammer Berlin

Martin Klinn

Kreditberatung der
Handwerkskammer Berlin

Rüdiger Grübler

Abteilungsleiter der
Handwerkskammer Berlin

Stellvertretung:

Georg Klasmann

stv. Abteilungsleiter der
Handwerkskammer Berlin

Industrie

Arnfried Hahn

– Vorsitzender –
Direktor der IKB
Deutsche Industriebank AG
stv. Vorsitzende:

Friedrich-Wilhelm Joeres

Abteilungsleiter der Bayerischen
Hypo- und Vereinsbank AG
– Niederlassung Berlin-Branden-
burg

Elmer Staudt

Abteilungsleiter der
Berliner Volksbank eG

Reinhard Berckmüller

Geschäftsführer des ZVEI –
Zentralverband Elektrotechnik-
und Elektronikindustrie e.V.
Landesstelle Berlin
(bis 15.04.2007)

Michael Gehrman

stv. Geschäftsführer des
Verbandes Deutscher Maschinen-
und Anlagenbau e.V. (VDMA)
Landesverband Nordost
(ab 16.04.2007)

Michael Linnardi

Geschäftsführer des Verbandes
Druck und Medien Berlin-Branden-
burg eV

Stellvertretung:

Michael Gehrman

stv. Geschäftsführer des Verbandes
Deutscher Maschinen- und Anla-
genbau e.V. (VDMA)
Landesverband Nordost
(bis 15.04.2007)

Josefine Haak

ZVEI –Zentralverband
Elektrotechnik- und Elektronik-
industrie e.V.
Landesstelle Berlin
(ab 16.04.2007)

Bernd Wolter

Verband der Chemischen Industrie
e.V., Landesverband Nordost

Daniel Fiebig

Branchenkoordinator der
Industrie- und Handelskammer
zu Berlin
(bis 15.04.2007)

Susanne Schmitt-Wollschläger

Bereichsleiterin der
Industrie- und Handelskammer
zu Berlin
(ab 16.04.2007)

Stellvertretung:

Susanne Schmitt-Wollschläger

Bereichsleiterin der
Industrie- und Handelskammer
zu Berlin
(bis 15.04.2007)

Jan Pörksen

Branchenkoordinator der
Industrie- und Handelskammer
zu Berlin
(ab 16.04.2007)

*Die Vertreter der Kreditwirtschaft
sind Mitglied aller Bürgschaftsaus-
schüsse.*

*Allen Bürgschaftsausschüssen gehören
außerdem je ein Vertreter der Senats-
verwaltungen für Wirtschaft, Techno-
logie und Frauen sowie für Finanzen
an.*

BÜRGERSCHAFTSAUSSCHÜSSE

Dienstleistungen/Freie Berufe

Arnfried Hahn

- Vorsitzender -
Direktor der IKB
Deutsche Industriebank AG
stv. Vorsitzende:

Friedrich-Wilhelm Joeres

Abteilungsleiter der
Bayerischen Hypo- und Vereins-
bank AG
– Niederlassung Berlin-Branden-
burg

Elmer Staudt

Abteilungsleiter der
Berliner Volksbank eG

Rainer Sickinger

Apotheker

Jürgen Allesch

PROTECH,
Allesch, Martin + Partner
Stellvertretung:

Heinz Trautmann

Apotheker
(bis 05.09.2007)

Eckehard Liedmann

Apotheker
(ab 06.09.2007)

Roland Drasl

Leiter der Vertriebsdirektion Nord
der R+V Versicherung AG
(bis 26.08.2007)

Gerhard Feuring

Leiter der Filialdirektion Berlin der
R+V Allgemeine Versicherung AG
(ab 27.08.2007)

Claus Labonté

Branchenkoordinator der
Industrie- und Handelskammer
zu Berlin
(bis 15.04.2007)

Susanne Schmitt-Wollschläger

Bereichsleiterin der
Industrie- und Handelskammer
zu Berlin
(ab 16.04.2007)

Stellvertretung:

Jan Pörksen

Branchenkoordinator der
Industrie- und Handelskammer
zu Berlin



Zukunft. Mit Sicherheit! 50 Jahre Bürgschaften für den Mittelstand

„Die Berliner Möglichmacher“ nannte uns das Magazin „Berlin maximal“ anlässlich unseres 50-jährigen Bestehens am 12. Juni 2007. In fünf Jahrzehnten haben wir in der Tat einiges möglich gemacht: 1 Mrd. EUR Kreditvolumen, das wir für kleine und mittlere Unternehmen besichert haben. Kredite z. B. für Gründerinnen und Gründer; für Familienunternehmen, die Wachstum finanzieren wollen; für Handwerksunternehmen, die Aufträge vorfinanzieren müssen; für Freiberufler, die sich in eine Kanzlei oder Praxis einkaufen wollen. Und: Wir haben damit dazu beigetragen, dass 66.000 Arbeitsplätze im Mittelstand gefestigt oder neu eingerichtet werden konnten.

Doch jedes erfolgreiche Vorhaben existiert nur deswegen, weil jemand eine Vision hatte, die er hartnäckig auch gegen Widerstände verteidigt und schließlich realisiert hat. Daher ist es heute an uns, all denjenigen zu danken, die die Wirtschaftsförderung, die wir seit 50 Jahren leisten, mitgetragen und damit den Erfolg gesichert haben. Dazu gehören an erster Stelle die Gründungsväter: Groß- und Einzelhändler, die fehlende Finanzierungsmöglichkeiten beklagten, weil sie keine banküblichen Sicherheiten vorweisen konnten, wollten sich ein eigenes Bürgschaftsinstrument schaffen. Und so ergriffen vier Berliner Handelsverbände, vier Genossenschaftsbanken, die Industrie- und Handelskammer zu Berlin (IHK) und der Unternehmer Dr. Arnold Manns die Initiative und gründeten 1957 eine Bank: Die Kreditgarantiegemeinschaft des Berliner Han-

dels GmbH (KGG). Eine Bank, die erklärtermaßen nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtet ist, sondern Wirtschaftsförderung betreibt.

Mit der Vorbereitung der Gründung war **Dr. Helmut Friedemann (IHK)** beauftragt. Die notwendigen 20 TDM Stammkapital aufzubringen, fiel den Gesellschaftern im Nachkriegs-Berlin nicht leicht. Es ist belegt, dass die Berliner Handelsunternehmen die 60 %, die sie am Stammkapital hielten, 100 DM-weise zusammengetragen haben. Die IHK stellte 12,5 % des Kapitals und übernahm die laufenden Geschäftskosten der jungen Bank. Dr. Friedemann leitete die KGG bis 1971. Auf ihn folgten Siegfried Wagner (1971 bis 1992) und Wolfgang Radszuweit (1980 - 1988) – drei Jahrzehnte KGG, drei Geschäftsführer. Unser Dank gilt diesen Männern, die diese Phase der Bank geprägt haben.

Mit der Wiedervereinigung der beiden Teile Deutschlands brach der nach der Gründung sicherlich aufregendste Abschnitt der fünf Jahrzehnte Bürgschaftsgeschäft an. Wir nutzten die neuen politischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten für eine umfassende Neuausrichtung der Bank.

Endlich konnten wir die Begrenzung auf den Westteil der Stadt sprengen; endlich das einengende Parallelbürgschaftssystem, wo KGG- und Landesbürgschaft einander bedingten, gegen das im übrigen Bundesgebiet bewährte Rückbürgschaftssystem austauschen; endlich den Unternehmen nicht nur öffentlich geförderte Investitionskredite zugänglich machen, sondern auch die in einer modernen Wirtschaft immer wichtiger

werdenden Betriebsmittelkredite und Avale. Darüber hinaus erhöhten wir die verbürgungsfähige Kreditobergrenze von 500.000 DM auf 1.250.000 DM. Der bedeutendste Schritt war schließlich das Zusammenführen der Geschäfte von KGG – mit den inzwischen verankerten Branchen Handel, Industrie, Dienstleistungen – und **Garantieverband des Berliner Handwerks eG (GVH)**, dem Pendant der KGG im Bereich Handwerk.

In Absprache mit dem GVH firmierte die KGG Mitte 1990 in BBB BÜRGSCHAFTSBANK zu Berlin-Brandenburg GmbH um. Die Berliner Wirtschaft engagierte sich wie seinerzeit bei der Gründung und stockte 1991 zusammen mit der Handwerkskammer und neuen Gesellschaftern aus der Kredit- und Versicherungswirtschaft das damalige Stammkapital von 75.000 DM auf 1.889.300 DM auf. Damit stand die BBB auch wirtschaftlich auf eigenen Füßen und löste sich von der IHK.

Dieser Ausbau der KGG zur Bürgschaftsbank wäre ohne die Unterstützung durch **Prof. Dr. Markus Thiermeier**, Vorstandsmitglied des GVH, nicht möglich gewesen. Ihm danken wir für sein vielfältiges Engagement.

Unterstützung erhielten wir aber auch von Seiten der Rückbürgen. **Horst Schneider**, Senatsdirektor bei der Senatsverwaltung für Wirtschaft, begleitete Anfang der 90er-Jahre unseren Wechsel vom Parallel- ins Rückbürgschaftssystem. 1988 hatte sich sein Haus, dem in Bürgschaftsfragen damals die Federführung oblag, noch nicht für das Rückbürgschaftssystem öffnen wol-

len, doch mit der Wende war die Umstellung nicht mehr aufzuhalten. Horst Schneider war als passionierter Hockeyspieler Fairplay erprobt genug, systembedingt nicht nur auf die eigene originäre Bürgschaftsbearbeitung zu verzichten, sondern auch den Vorsitz im Bürgschaftsausschuss an die BBB abzugeben. Und schließlich gelang es uns Mitte der 90er-Jahre sogar, den ausgebildeten Banker Schneider interimweise als Leiter unserer Kreditabteilung zu gewinnen; er unterbrach dafür seinen Vorruhestand. Herzlichen Dank, Horst Schneider!

Aber auch beim Bundesministerium für Wirtschaft trafen wir auf einen weitsichtigen Förderer des Mittelstandes: Ministerialrat **Dr. Horst Kriebel**. Er verstand sofort, dass das vereinigte Berlin mit einer einheitlichen Rückbürgschaftsquote starten muss. Keine Selbstverständlichkeit in einer Zeit, da viele Politiker davon überzeugt waren, den Westteil der Stadt auch förderpolitisch den alten Bundesländern zurechnen zu sollen und dabei übersehen, dass die jahrzehntelang gezahlten Maßnahmen des Berlin-Förderungsgesetzes einen maßgeblichen Beitrag zur Rentabilität vieler Westberliner Unternehmen geleistet hatten. Der bittere Beweis war nach dem abrupten Abbau dieser Fördermaßnahmen unübersehbar: Die Wirtschaft machte im Osten wie im Westen einen schmerzlichen Aderlass durch.

Dr. Kriebel hat diese Entwicklung kommen sehen. Ihm danken wir für seine Weitsicht, mit der er sich für ein tragfähiges Fundament der BBB eingesetzt und die BBB mit den neuen Bürgschaftsbanken in den neuen Bundesländern gleichgestellt hat.

Die Liste der herausragenden Wegbegleiter wäre unvollständig ohne Bankdirektor **Werner Peschke**. Er gehörte als Vertreter der Berliner Volksbank eG bereits dem KGG-Bewilligungsausschuss an und begleitete die Neuausrichtung mit großem Engagement. Auch als Vorsitzender des Bürgschaftsausschusses der BBB bewies er großes Geschick beim gerade am Anfang heiklen Interessensausgleich zwischen der Bank, ihren Gesellschaftern und dem Rückbürgen. Als er altersbedingt den Vorsitz in junge Hände legte, hatte er sein Feld gut bestellt. Dank dafür!

Diesen fünf Männern und allen anderen, die freundschaftlich mit uns verbunden waren, verdanken wir, dass wir heute, 50 Jahre nach der Gründung und 18 Jahre nach der Neuausrichtung, auf einem festen Fundament stehen. Der Erfolg der letzten fünf Jahrzehnte lehrt aber auch, wie essentiell „vorbeugendes Nachdenken über die Zukunft“ ist, wie es Prof. Dr. Eckard Minx, der Leiter Forschung Gesellschaft und Technik der Daimler AG, nennt. „Denken auf Vorrat“ (Minx) lohnt nicht nur, sondern ist für jedes unternehmerische Handeln unverzichtbar, wie er uns anlässlich unserer Jubiläums-Talkrunde darlegte. Damit wir auch zum 60. Gründungsjubiläum selbstbewusst sagen können: Zukunft. Mit Sicherheit!

BBB heute: Das Subsidiaritätsprinzip ganz praktisch

Wirtschaftsförderung subsidiär? Ja, wir beweisen es täglich neu. Die BBB ist ausschließlich privatwirtschaftlich organisiert. Gemäß unserem Geschäftszweck unterstützen wir kleine und mittlere Unternehmen und Freiberufler in Berlin.

Kleinen Mittelständlern fehlt es häufig an banküblichen Sicherheiten. Das erschwert ihnen den Zugang zu Krediten – wenn es ihn nicht sogar unmöglich macht. Die Folge: Aussichtsreiche Vorhaben bleiben auf der Strecke. Um auch kleinen und mittleren Unternehmen freien Zugang zu Banken und Sparkassen zu verschaffen, hat die Wirtschaft schon in den fünfziger Jahren diese Finanzierungslücke erkannt und Bürgschaftseinrichtungen in den alten Bundesländern gegründet. 1990 folgten die Gründungen in den neuen Bundesländern.

„Kein Kredit darf an fehlenden Sicherheiten scheitern“ war daher auch in (West-)Berlin die Triebfeder des Berliner Handwerks, 1951 mit dem Garantieverband des Berliner Handwerks eG (GVH) an den Start zu gehen. Diesem Beispiel folgten 1957 die Verbände des Berliner Handels und gründeten gemeinsam mit vier ortsansässigen Genossenschaftsbanken unter der Federführung der IHK Berlin die Kreditgarantiegemeinschaft für den Handel in Berlin GmbH (KGG). Die KGG öffnete sich 1984 für den industriellen Mittelstand; 1987 folgte die Dienstleistungsbranche. Mit dem Mauerfall firmierte die KGG in BBB BÜRGSCHAFTSBANK zu Berlin-Brandenburg GmbH um und legte 1991 ihre Geschäfte mit dem GVH zusammen. Zum gleichen Zeitpunkt traten auch die Privatbanken und als erster Vertreter der Versicherungswirtschaft die INTER Versicherungen in die BBB ein. Ende 2003 folgten dann die R+V sowie die SIGNAL IDUNA als weitere Versicherer. Geschäftspolitisch folgten 1992 das Garantiegeschäft und die Verbürgung der Freien Berufe.

Von Anfang an war die KGG bzw. die BBB als Bank ausgestaltet, allerdings als Non-Profit-Institut. Gewinne werden nicht an die Gesellschafter ausgeschüttet, sondern verbleiben zum Ausbau der satzungsgemäßen Förderung des Mittelstandes im Unternehmen. Die Bank ist als Förderinstitut anerkannt und steuerbefreit. Bund und Land Berlin unterstützen die Arbeit durch Rückbürgschaften/Rückgarantien sowie durch die Bereitstellung zinsgünstiger ERP-Darlehen.

Unsere Förderung basiert auf drei Säulen:

1. Bürgschaften

Keine Sicherheiten – kein Kredit? Die BBB steht dafür ein, dass jedes betriebswirtschaftlich sinnvolle Vorhaben und jede überzeugende Unternehmerin oder jeder Unternehmer auch dann eine Finanzierung erhält, wenn die eigenen banküblichen Sicherheiten ausgeschöpft sind. Wir entscheiden allein nach Konzept und Kompetenz der Unternehmer; überzeugen Konzept und Management, übernehmen wir gegenüber Banken und Sparkassen Bürgschaften bis maximal 80 % der benötigten Kreditsumme, und zwar sowohl für Förderkredite als auch für Hausbankfinanzierungen. Es können also alle Arten von Investitions- und Betriebsmittelkrediten einschließlich Avale besichert werden. Seit 2002 bürgen wir auch für Leasingfinanzierungen. Der Maximalbetrag für Bürgschaften wurde zum 01.01.2003 auf 1,0 Mio. EUR aufgestockt. Dies gilt für Existenzgründungen ebenso wie für bestehende Unternehmen. Die Laufzeit der Bürgschaft richtet sich nach der Laufzeit des Förderkredites bzw. kann bei Hausbankmitteln bis zu 15 Jahre betragen.



2. Beteiligungen

Eine weitere wichtige Förderaufgabe der BBB liegt in der Übernahme von Garantien gegenüber der Ende 1992 gegründeten Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg GmbH (MBG). Da die BBB gleichzeitig für die MBG Geschäftsbesorgerin ist und alle Berliner Unternehmen auch in Beteiligungsfragen betreut (so wie die Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH in Potsdam Ansprechpartnerin für die Unternehmen in Brandenburg ist), können kleine und mittlere Unternehmen und Freiberufler Bürgschaften und Beteiligungen aus einer Hand erhalten.

Beide Instrumente lassen sich kumulieren, so dass ein erheblicher Finanzierungsspielraum geschaffen wird: Bei einer 80%igen Absicherung können so ohne eigene Sicherheiten bis zu 1,25 Mio. EUR Kredite und bis zu 1,0 Mio. EUR Beteiligungen zur Verfügung gestellt werden. Können eigene Sicherheiten mit einbezogen werden, kann das Finanzierungsvolumen auch deutlich über die 2,25 Mio. EUR hinausgehen.

3. Arbeitnehmerbeteiligungen

Das dritte Fördertool der BBB sind Garantien für Arbeitnehmerbeteiligungen im Land Berlin. Bereits seit 1995 bietet die BBB als Beauftragte des Landes Berlin diese Garantien an, die 80 % einer Arbeitnehmerbeteiligung absichern. Alle Arbeitnehmer, für die das Vermögensbildungsgesetz gilt, können auf diese Weise eine Alternative zum Kapitalmarkt nutzen und am Erfolg „ihres“ Unternehmens teilhaben, ohne im Falle der Insolvenz neben dem Arbeitsplatz auch ihre gesamte Beteiligung zu verlieren. Die Garantie des Landes sichert eine 80%ige

Rückzahlung des eingesetzten Kapitals wie auch des vereinbarten und garantierten Beteiligungsentgeltes.

Diese hochinnovative Form der Eigenkapitalbeschaffung wird gerade von modernen Dienstleistern wie der EDV-Branche gern genutzt: Das Unternehmen beschafft sich Eigenkapital unabhängig von traditionellen Kapitalgebern und kann – was in manchen Branchen noch mehr zählt – motivierte Mitarbeiter an sich binden.

Alle drei Instrumente der BBB – Bürgschaften, Beteiligungen und Garantien für Arbeitnehmerbeteiligungen – stellen wichtige Bausteine für eine betriebsgerechte Finanzierung dar. Damit sind wir in der Lage, jedem zukunftssträchtigen Vorhaben eine maßgeschneiderte Finanzierung zu ermöglichen.

Die Berliner Wirtschaft wächst

Wenn sich die ersten Angaben der Statistiker für 2007 im Laufe der nächsten Monate bestätigen sollten, dann hat die Wirtschaft in Berlin inflationsbereinigt um 1,8 % zugelegt. Damit hat sich Berlin zwar nicht so kräftig wie der Bundesdurchschnitt gesteigert (+ 2,5 %), aber der Abstand zwischen Berlin und dem Bund hat sich von 1,7 % im Vorjahr auf 0,7 % im Berichtsjahr verringert. Berlin holt auf, wenn auch nur langsam. Die Wachstumslokomotive ist Bayern (+ 2,9 %). Und selbst Brandenburg hat sich 2007 besser entwickelt als Berlin (+ 2,2 %).

Insgesamt hat die bundesdeutsche Entwicklung die Skeptiker überrascht. Angesichts der Mehrwertsteuer-Erhöhung zum 1.1.2007

wurden die optimistischen Wachstumsprognosen nicht durchgängig geteilt. Doch der Export hat sich als belastbar erwiesen. Das ist auch in Berlin zu spüren. Ein Auftragsplus in der Industrie, Wachstum im Dienstleistungs-Sektor, unter anderem aufgrund des boomenden Hauptstadttourismus: Das sind die Faktoren, die sich auch positiv auf die Zahl der Erwerbstätigen auswirkten.

Aus Kunden Fans machen

Zinsgünstige Kredite, mit und ohne Besicherung, Gründer-Coaching, Bankenlotse: Förderprodukte für Gründer und mittelständische Unternehmen gibt es in großer Zahl. Doch wir wissen, dass es letztlich immer darauf ankommt, dass ein Unternehmen und seine Hausbank uns und unserer Arbeit vertrauen. Sind unsere Entscheidungsprozesse für unsere Kunden transparent und nachvollziehbar, haben wir eine wichtige Hürde genommen.

Doch das allein genügt nicht. Wir wollen unseren Partnern eine Lösung anbieten. Das gilt gerade auch dann, wenn wir im Einzelfall keine Bürgschaft oder Garantie übernehmen können. Uns kann es keinesfalls genügen, den Kunden mit Bedauern eine freundliche Absage zu übermitteln. Damit wäre er seinem Ziel, sein Vorhaben zu finanzieren, noch keinen Schritt näher.

Unternehmen und Hausbanken wollen wir vielmehr täglich beweisen, dass wir unternehmerisch (mit-)denken. Darum zeigen wir unseren Kunden Lösungswege auf, damit sie ihr Ziel, eine Finanzierung zu erreichen, mit uns gemeinsam umsetzen können. So wollen wir unseren Kunden Partner sein. Und sie zu unseren Fans machen.

Jeder Kunde zählt

Insgesamt haben wir 2007 53 Mio. EUR Bürgschaften und Garantien für kleine und mittlere Unternehmen herausgelegt, über 5 Mio. EUR mehr als noch im Vorjahr (+ 10 %). Mit 347 Engagements haben wir zudem auch die Zahl unserer Neukunden im Vergleich zum Vorjahr ausgeweitet (+ 2 %). Damit ist es uns gelungen, bei gleich bleibenden Auswahlkriterien und trotz Alternativangeboten der öffentlichen Hand unsere Bürgschaftsleistung weiter auszubauen.

Eins versteht sich von selbst: Als Bürgschaftsbank „investieren“ wir in unsere mittelständischen Kunden, weniger in bankentypische Werbekampagnen. Wir nehmen es also in Kauf, dass wir – anders als unsere Gesellschafter – beim Unternehmer oder Gründer kaum bekannt sind. Dennoch soll kein rentables Vorhaben daran scheitern, dass das Unternehmen keine eigenen Sicherheiten in die Finanzierung einbringen kann. Diesen – scheinbaren – Spagat lösen wir insbesondere durch hohe Präsenz bei Banken und Sparkassen. Aber auch der Informationsaustausch mit Unternehmensberatern, Steuerberatern, Fachverbänden und Kammern wird von uns nachhaltig gepflegt.

Durchschnittsfinanzierung jetzt bei 198 TEUR

Mit insgesamt 68,6 Mio. EUR haben wir 2007 ein 10 % höheres Finanzierungsvolumen besichert als noch im Vorjahr. Die kleinen und mittleren Unternehmen, die wir begleiten, investieren wieder. Und sie beweisen Mut: Allein der durchschnittliche Kreditbetrag, den wir verbürgt haben, liegt bei

196 TEUR; unter Einbeziehung der von uns garantierten Beteiligungen steigt das Finanzierungsvolumen auf durchschnittlich 198 TEUR.

Kleine Kreditabschnitte – zu hohe Kosten?

Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass kleine Finanzierungsvorhaben im Vergleich zu großen Vorhaben einen überdurchschnittlichen Arbeitsaufwand sowohl für die Hausbank als auch für uns bedeuten. Doch unsere Ergebnisse 2007 belegen erneut: Bürgschaften und Garantien bis 100 TEUR sind weiterhin stark nachgefragt. Das beweist auch, dass sich die Kreditwirtschaft nicht scheut, den Unternehmen kleine Kreditabschnitte zugänglich zu machen.

Trotz des gestiegenen durchschnittlichen Finanzierungsbetrages liegt mit 58 % der weitaus größere Teil der von uns herausgelegten Bürgschaften und Garantien in der Größenklasse bis 100 TEUR (Vorjahr: 61 %). Wie im Vorjahr waren auch 2007 Bürgschaften und Garantien bis zu einer Höhe von 50 TEUR mit einer Quote von 29 % aller Besicherungen unverändert stark gefragt. Auch in der Größenordnung über 50 TEUR bis 100 TEUR Bürgschaften/Garantien hat sich kaum etwas verändert; bei 102 Vorhaben gegenüber 108 im Vorjahr liegen 29 % unserer Neuengagements in dieser Größenklasse.

„Berlin Start“ und „Berlin Kredit“: Zwei Pluspunkte für den Mittelstand

„Kredit plus Bürgschaft gleich Berlin Start/Berlin Kredit“: Diese Formel für unsere Kombiprodukte mit der IBB hat sich als griffig erwiesen.

Wen wundert's, schließlich liegen die Vorteile auf der Hand! Die Hausbank, die bisher Förderkredit und Bürgschaft getrennt beantragt hat, füllt jetzt nur noch einen Antrag aus. Beim Programm Berlin Start, das Existenzgründern einen Kredit bis 100 TEUR bietet, ist die Bürgschaft ein fester Bestandteil des Produkts. Das heißt, kommt die Bürgschaft zustande, fließt auch der Kredit. Und: Spätestens zehn Tage, nachdem alle entscheidungsrelevanten Unterlagen vorliegen, haben Kunde und Hausbank eine Entscheidung. Beim Programm Berlin Kredit, mit dem mittelständische Unternehmen Investitionen und Betriebsmittel bis maximal 10 Mio. EUR finanzieren können, wird die Bürgschaft bei Bedarf „aktiviert“.

Der Vorteil für die mittelständischen Kunden: An fehlenden Sicherheiten allein dürfte künftig kein Finanzierungsvorhaben mehr scheitern. Und die Finanzierung, die sie über ihre Hausbanken erhalten, bekommen sie zu Förderkonditionen, die noch unterhalb der KfW-Kreditkonditionen liegen, weil die IBB die KfW-refinanzierten Mittel zusätzlich verbilligt.

2007 haben sich unsere Kunden verstärkt für diese einfachen und kostengünstigen Finanzierungsbausteine entschieden: Allein 26 % aller Bürgschaften haben wir für Kredite bis 100 TEUR im Programm „Berlin Start“ herausgelegt (Vorjahr: 18 %), 20 % sind es jetzt immerhin schon im Programm „Berlin Kredit“ (Vorjahr: 8 %). Insgesamt haben wir damit den Anteil dieser Produktfamilie von 27 % im Vorjahr auf jetzt 46 % gesteigert. Ein Erfolg, der für sich spricht.

Konkurrenz belebt das Geschäft?

Wenn die öffentliche Hand trotz erfolgreicher Förderprogramme mit Haftungsfreistellung auf Landesebene vergleichbare Produkte seitens der KfW Bankengruppe anbieten lässt, dann ist das zumindest mit dem viel zitierten Argument der „Förderlücke“ schwer verständlich. Auch wenn wir sehr wohl nachvollziehen können, dass es in einem föderativen System wie der Bundesrepublik immer wieder verlockend mag, auf Bundesebene den Förderungen in den Ländern nicht nachzustehen, irritiert es uns als Bürgschaftsbank, dass sich die öffentliche Hand trotz knapper Kassen so „einfach“ über den Grundsatz der Subsidiarität hinwegsetzt. KfW-Produkte stellen eine überaus wertvolle Mittelstandshilfe dar, wenn es um Refinanzierungen zu günstigen Bedingungen geht.

Geht es jedoch darum, diesen Kredit banküblich zu besichern, weil das Unternehmen keine eigenen Sicherheiten stellen kann, zählen Erfahrungen und regionale Marktkenntnisse. Beides können wir – wie die erfolgreiche Kooperation mit der IBB belegt – als Spezialist jederzeit gewährleisten. Und wir setzen in unseren Engagements eigenes Kapital ein und leisten so einen Beitrag zur Entlastung des Staates.

Nadelöhr Hausbank?

Im Zuge der Diskussion um die optimale Kreditversorgung kleiner und mittlerer Unternehmen wird nicht selten die Zurückhaltung der Kreditinstitute beklagt. Gibt die Hausbank keine Finanzierung, soll es der Staat richten. Das wäre eine

einfache, aber womöglich teurere Lösung eines vielschichtigen Themas.

Neben einer zeitnahen und vertrauensvollen Kommunikation raten wir jedem Unternehmen, sich auch die zu ihm passende Bank oder Sparkasse auszusuchen. Was die momentane Geschäftsstrategie der Kreditinstitute betrifft, kann vom Nadelöhr Hausbank keine Rede sein. Unsere Beobachtung geht bereits seit dem 2. Halbjahr 2005 in eine andere Richtung: Trotz Basel II stellen wir in unserem Marktgebiet einen äußerst lebhaften Wettbewerb um gute kleine und mittlere Kunden fest. Nicht selten liegt unsere Bürgschaftszusage bereits vor, bevor sich das Unternehmen für eines von mehreren Kreditangeboten konkurrierender Banken und Sparkassen entschieden hat. Dieser Wettbewerb wird häufig über den Preis entschieden. Dass in dieser Situation Sicherheiten schon einmal in den Hintergrund treten, also Blankokredite gegeben werden, fällt immer häufiger auf. Die Konsequenz spürt der Kunde dann, wenn sich die Geschäftspolitik ändert und Sicherheitenverstärkung gefordert wird. Zudem dürfte es langfristig wie bei jeder anderen Geschäftsbeziehung auch darauf ankommen, ob Unternehmen und Hausbank zusammenpassen.

Unsere Finanzierungs- partner 2007

Welche Bankengruppe nutzt unsere Möglichkeiten besonders stark? Unsere Analyse der Jahre 2006/2007 belegt einen intensiven Wettbewerb innerhalb der drei Gruppen der Kreditwirtschaft.

Bezogen auf die Anzahl der verbürgten Engagements war 2006 der

Sparkassensektor führend. Auf ihn entfielen im Vorjahr über ein Drittel aller Bürgschaften, dicht gefolgt vom Genossenschaftssektor, der bei knapp einem Drittel lag. 2007 haben sich jedoch die Positionen deutlich verschoben. Die Genossenschaftsbanken, allen voran die Berliner Volksbank, haben kräftig zugelegt und führen mit 38 %. Die Institute des privaten Bankgewerbes, die im Vorjahr noch bei 28 % lagen, haben sich ebenfalls gesteigert und belegen jetzt mit 30 % Platz 2. Dagegen ist der Sparkassensektor mit 25 % auf Platz 3 zurückgefallen.

Anders sieht die Rangfolge volumenbezogen aus. Wie bereits 2006 führen auch 2007 die Institute des privaten Bankgewerbes mit 37 % die Rangliste an (Vorjahr: 38 %). 32 % unseres Bürgschaftsvolumens entfällt auf Kredite der Genossenschaftsbanken (Vorjahr: 26 %) und 24 % auf den Sparkassensektor (Vorjahr: 30 %).

Branchenranking: Das Handwerk hat die Nase vorn

Endlich: Mit 34 % Zuwachs bei der Anzahl der verbürgten Kredite hat das Handwerk den Spitzenplatz 2007 erobert. Dicht gefolgt von den Freien Berufen, die mit 33 % fast ebenso dynamisch gewachsen sind.

Noch eindrucksvoller verlief die betragsmäßige Entwicklung im Handwerk. So haben wir 2007 für das Handwerk Finanzierungen in Höhe von 10,2 Mio. EUR verbürgt – 84 % mehr als im Vorjahr. Noch kräftiger haben nur die Freien Berufe zugelegt (+ 107 %). Damit ist das Handwerk – nach

den Dienstleistern und dem Handel – auf Rang 3 vorgerückt und liegt sowohl von der Anzahl als auch vom Bürgschaftsvolumen her nun deutlich vor den Freien Berufen und dem Schlusslicht Industrie.

Was hat diesen Schwung im Handwerk erzeugt? Alles spricht dafür, dass die Konsolidierung im Handwerk, die mit schmerzhaften Einschnitten einherging, nun abgeschlossen ist. Das Handwerk zeigt sich aktuell so zufrieden wie seit zehn Jahren nicht mehr. Insbesondere das Metallhandwerk hat kräftig investiert.

Auch 2008 können die Unternehmer des Handwerks von einer speziellen Prämie profitieren. Die Richtlinien für die bisherige Meistergründungsprämie wurden zum 1. März 2008 neu gefasst. Handwerksmeister, die mindestens drei Jahre selbständig sind, erhalten vom Land eine so genannte Grundförderung von 7.000 EUR. Für jeden Arbeits- oder Ausbildungsplatz, der für mindestens ein Jahr geschaffen wird, legt das Land weitere 5.000 EUR drauf. Mit dieser finanziellen Förderung unterstreicht das Land Berlin die besondere Bedeutung des Handwerks.

Betriebsübernahme – Existenzgründung für ganz Mutige?

Seit Jahren weisen Wissenschaftler wie Praktiker und Politiker auf die hohe Zahl anstehender Nachfolgeregelungen kleiner und mittlerer Familienunternehmen hin. Nicht jedes Kind möchte in die Fußstapfen seiner Eltern treten; nicht jeder Sohn, jede Tochter brächten dafür auch die notwendigen Voraussetzungen mit. Ob eigene Kinder da

sind oder nicht: Früher oder später steht in jedem Familienunternehmen die Regelung der Nachfolge an.

Allein für Ostdeutschland rechnet das Bonner Institut für Mittelstandsforschung (IfM) mit jeweils 11.000 Unternehmensübertragungen in den Jahren 2008 und 2009. Experten wie der Ostdeutsche Bankenverband erwarten, dass bereits in den nächsten zehn bis zwölf Jahren jedes vierte bis fünfte ostdeutsche Unternehmen zum Verkauf stehen wird. Selbst wenn erfahrungsgemäß über 40 % dieser Unternehmen an Familienmitglieder übertragen werden, bleiben doch weit über 50 %, für die eine externe Nachfolge gefunden werden muss.

Fragen der Steuerpolitik, der Mitbestimmung, aber auch der Arbeitsmarktregulierung oder überzogene Kaufpreisvorstellungen können massive Hindernisse darstellen, bevor sich Käufer und Verkäufer bzw. Gründer und bisheriger Eigentümer handelseinig werden. Hilfe tut Not, wenn unternehmerische Perspektiven – und somit Arbeitsplätze – nicht gefährdet werden sollen. Darum stehen Verkäufer wie Käufer eine Reihe von Beratungsangeboten zur Verfügung.

Eines kann jedoch trotz bester Vorbereitung nicht ausgeschlossen werden: Dass dem Nachfolger die Schuhe des bisherigen Eigentümers zu groß sind. Der Existenzgründer, der glaubt, mit einer Betriebsübernahme die einfachere Form der Existenzgründung gewählt zu haben, läuft ein hohes Risiko. Schon Ende der 80er-Jahre hat die damalige Deutsche Ausgleichsbank festgestellt, dass Betriebsübernahmen



durchaus ausfallgefährdeter sein können als so genannte Neugründungen.

Wir haben 2007 einen wachsenden Anteil an Existenzgründungen besichert. 43 % aller von uns begleiteten Unternehmen waren Existenzgründer (Vorjahr: 39 %); sie haben durchschnittlich 142 TEUR Fremdmittel, die wir besichert haben, in ihr Vorhaben investiert.

BBB-Portfolio wächst weiter

Wachsendes Neugeschäft bei sinkenden Ausfällen: Das kennzeichnet unser Portfolio 2007. Zum 31.12.2007 haben wir insgesamt Kredite und Beteiligungen an kleine und mittlere Unternehmen und Freiberufler in Höhe von 428 Mio. EUR besichert (Vorjahr: 416 Mio. EUR). Sie valutieren zum Stichtag mit 304 Mio. EUR (Vorjahr: 290 Mio. EUR). Dieses Volumen steht für knapp 2.000 Vorhaben (Vorjahr: rund 1.900). Mit dem Jahr 2007 ist nun auch die Ära Parallelbürgschaftssystem endgültig zu Ende gegangen. Die letzten neun Bürgschaften, die wir aus dieser Zeit noch eingegangen waren, wurden im laufenden Jahr zurückgegeben.

Ausfallquote sinkt beträchtlich

22 % weniger Ausfallzahlungen als noch im Vorjahr – das ist die gute Nachricht für 2007. Bezogen auf das Volumen der Schadensfälle können wir sogar einen Rückgang von 43 % verzeichnen. Insgesamt haben wir Ausfallzahlungen i. H. v. 4,6 Mio. EUR für 50 zahlungsunfähige Unternehmen und Freiberufler geleistet (Vorjahr: 8,4 Mio. EUR für 64 Engagements). Damit ist auch der durchschnittliche Ausfall, den wir aufgrund einer geleisteten

Bürgschaft oder Garantie bezahlt haben, kräftig zurückgegangen und beträgt nur noch 93 TEUR (Vorjahr: 131 TEUR).

Unsere Ausfallquote, die 2004 noch bei 5,9 % lag, beträgt 2007 – bezogen auf unser Gesamtobligo – noch 2,1 %.

Risikovorsorge und Ertragslage zufrieden stellend

Zur Abdeckung des Kreditausfallrisikos haben wir Rückstellungen für Einzelrisiken in Höhe von 11,4 Mio. EUR (Vorjahr: 11,6 Mio. EUR) gebildet. Anders als Geschäftsbanken nehmen wir keine Teilrückstellungen vor, da wir in der Regel unsere Leistungen ohne werthaltige Sicherheiten zur Verfügung stellen. Unter Einbeziehung aller Risikovorsorgemaßnahmen sind 34 % des Obligos abgedeckt (Vorjahr: 33 %).

Das operative Ergebnis beträgt zum Bilanzstichtag 2,2 Mio. EUR (Vorjahr: 2,0 Mio. EUR). Es deckt das Risiko aus Bürgschaften und Garantien voll ab. Der Gewinn in Höhe von 408 TEUR (Vorjahr: 297 TEUR) wird satzungsgemäß den Rücklagen zugeführt. Das Eigenkapital der Bank beträgt 11,6 Mio. EUR (Vorjahr 9,9 Mio. EUR). Mit einem Solvabilitätskoeffizienten von 23,8 % übertreffen wir wie im Vorjahr (23,2 %) die gesetzliche Mindestanforderung von 8 %.

Der Mittelstand braucht Eigenkapital

Wie erwartet hat die KfW Bankengruppe in ihrer jüngsten Unternehmensbefragung festgestellt, dass sich die Finanzierungsbedingungen

auch für kleine und mittlere Unternehmen bundesweit verbessert haben. Sie sieht den Grund dafür sowohl in der guten Konjunktur als auch darin, dass Banken und Sparkassen ihre Kreditanforderungen gelockert haben. Leicht zugängliches Fremdkapital kann jedoch nicht überdecken, dass die Eigenkapitalquote in Deutschland gerade bei kleineren Unternehmen immer noch sehr niedrig ist.

Nach dem Mittelstandsmonitor der KfW Bankengruppe haben 2005 rund 40 % aller Unternehmen mit bis zu zehn Beschäftigten mit lediglich 10 % Eigenkapitalquote gearbeitet. Das wäre in schwierigen Zeiten eindeutig zu wenig. Deswegen gilt es jetzt, wo die Konjunktur gut läuft und Gewinne eingefahren werden können, die Eigenkapitalquote zu erhöhen. Dazu können wir unter Einbindung der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg GmbH (MBG) beitragen.

BBB plus MBG: Rundumfinanzierung aus einer Hand

Es liegt auf der Hand: Ein Unternehmen, das Liquidität benötigt, denkt nicht unbedingt an Eigenkapital, zumal wenn ihm die Hausbank eine Kreditlösung offeriert. Wenn wir als Bürge jedoch feststellen, dass unser Kunde mit einer zu knappen Eigenkapital-Quote arbeitet, schaffen wir allein mit einer Bürgschaft noch keine „runde“ Lösung.

Darum gehen bei uns zunehmend Bürgschaften und stille Beteiligungen Hand in Hand. Als Geschäftsbesorger der MBG bieten wir unseren Kunden neben der Bürgschaft auch stille Beteiligungen zur Eigen-

kapitalverstärkung an. Der Kunde profitiert zweifach: Er erhält eine solide Finanzierungslösung und das aus einer Hand.

21 stille Beteiligungen haben wir 2007 gegenüber der MBG garantiert. Das war ein Plus von 31 %. Mit insgesamt 4,8 Mio. EUR lag die Summe des Beteiligungskapitals sogar 38 % über dem Vorjahr. Wie schon in den Vorjahren gestalten wir unsere Beteiligungsengagements fallweise auch gemeinsam mit Partnern im Rahmen eines sogenannten Co-Venturings. 2007 hat sich erstmals auch die Investitionsbank Berlin (IBB) im Rahmen ihres Programms „Berlin Kapital“ engagiert.

Garantien für Arbeitnehmerbeteiligungen: Politisch auf Eis gelegt?

Der jüngste Anstoß kam vom Bundespräsidenten Horst Köhler: Er hatte 2006 die Diskussion um Beteiligungen für Arbeitnehmer neu angestoßen, Kanzlerin Angela Merkel hat den Ball sofort aufgenommen. Dennoch: Bewegt sich etwas? Parteien und Gewerkschaften erarbeiten Positionspapiere, doch wie es scheint, nicht gerade aus glühender Überzeugung.

Das Thema ist zugegebenermaßen auch sperrig. Zwar kann sich mancher Unternehmer für eine Gewinnbeteiligung seiner Mitarbeiter begeistern, aber damit entsteht noch keine Eigenkapitalstärkung für das Unternehmen bzw. Teilhabe am Produktivvermögen für den Arbeitnehmer. Was wir brauchen, ist immer noch ein Umdenken, mehr Aufgeschlossenheit für Neues. Darum sind wir dem Bundespräsidenten besonders dankbar, dass wir sei-

nen Mitarbeitern 2007 das Berliner Garantieprogramm vorstellen durften. Es wäre bedauerlich, wenn der Berg kreißeln und lediglich neue bürokratische Strukturen gebären würde. Das System der Garantie, wie sie das Land Berlin kreiert hat, ist unschlagbar einfach und könnte mühelos durch die Bürgschaftsbanken flächendeckend angeboten werden. Denn die Einschätzung mittelständischer Unternehmen gehört zu unserer Kernkompetenz.

Die Bürgschaftsbanken im VDB mit starker Leistung

Höhere Zusagen, weniger Schadensregulierungen, so lautet aktuell das Fazit aller Bürgschaftsbanken, die im Verband Deutscher Bürgschaftsbanken e.V. organisiert sind. Bundesweit haben alle Bürgschaftsbanken zusammen in 2007 über 7.200 Vorhaben mit einem Finanzierungsvolumen von rund 1,7 Mrd. EUR besichert. Das ist gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs von 3,5 % sowohl bei der Zahl der Engagements als auch beim besicherten Volumen.

Damit haben die deutschen Bürgschaftsbanken den Einbruch der Förderleistung 2003 überraschend schnell kompensiert und wieder erfolgreich an die leistungsstarken Jahre 1998/99 angeknüpft. Stärkster Nachfrager bundesweit ist das Handwerk, das damit den Handel, der 2006 noch führte, überflügelt hat.

Wir danken Ihnen!

Der Erfolg 2007, den wir gemeinsam mit unseren Partnern erzielt haben, beruht zu einem ganz wesentlichen Teil auf einer vertrauensvollen Zusammenarbeit. Alle unsere Gesellschafter tragen mit ihrer um-

fangreichen Kenntnis unseres Marktgebietes dazu bei, dass wir die Aussichten eines Vorhabens bestmöglich einschätzen können. Dieses Know-how ist ein großer Vorzug unseres Systems und nicht ersetzbar. Wir danken daher insbesondere den Mitgliedern unserer Bürgschaftsausschüsse für die wertvolle Arbeit, die sie mit großer Kompetenz und hohem Verantwortungsbewusstsein ehrenamtlich leisten.

Unser Dank gilt auch allen Rückbürgen in Bund und Land. An dieser Stelle seien insbesondere die Vertreter in unserem Bürgschaftsausschuss genannt: Frau Vera Schiwiek, Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen, und Herr Hansjörg Ziegler, Senatsverwaltung für Finanzen.

Gleichzeitig danken wir den Vertretern des Bundes und des Landes, dass die Verhandlungen der neuen Rückbürgschaftserklärungen/Rückgarantieerklärungen 2008 - 2012 erfolgreich abgeschlossen werden konnten. Wir verbinden damit die Hoffnung, dass auch die Politik im Land Berlin die Rahmenbedingungen so gestaltet, dass kleine und mittlere Unternehmen, die dringend auf unsere Leistungen angewiesen sind, auch künftig davon ohne Abstriche profitieren können.

Darüber hinaus danken wir unserem Aufsichtsrat, der uns auch 2007 konstruktiv begleitet hat. Und insbesondere gilt unser Dank unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die unsere Leistung maßgeblich mitgestaltet und sich für schnelle Entscheidungen eingesetzt haben sowie lösungsorientiert auf die Finanzierungsprobleme zugegangen sind.

Ausblick

„Was wir wissen, ist ein Tropfen; was wir nicht wissen, ist ein Ozean.“ hat NZZ-Online am 21. Januar 2008 Isaac Newton zitiert. Passend für den so genannten „Schwarzen Montag“. Auch wenn der Sachverständigenrat gerade seine Wachstumsprognose für das laufende Jahr von 1,9 % auf 1,7 % gesenkt hat und auch die EU-Kommission wie das Münchner Ifo-Institut jetzt nur noch 1,6 % Wachstum für Deutschland erwarten (nach zuvor 2,1 % bzw. 1,8 %), sollten wir festhalten: Es wird eine wachsende Wirtschaftsleistung für 2008 prognostiziert. Wenn wir unseren Optimismus einbüßen, wird der Aufschwung zweifelsohne weitaus stärker an Kraft verlieren, als es allein aufgrund der aktuellen Finanzkrise und des schwächeren internationalen Umfeldes der Fall wäre. Und die Bundespolitik hat es in der Hand, private Inlandsnachfragen anzukurbeln. „Mehr Netto vom Brutto“, die Forderung des Handwerks, stellt eine von mehreren zielführenden Handlungsoptionen dar.

Auch auf Landesebene sehen wir Chancen. Berlin verfügt zweifelsohne über eine Reihe positiver Standortfaktoren. Mit diesem Pfund gilt

es zu wuchern. Und die Wirtschaft dieser Stadt ist zuversichtlich für 2008! Wir gehen daher davon aus, dass positive Markterwartungen der kleinen und mittleren Unternehmen auch unser Geschäft bestimmen werden, auch wenn wir insgesamt lediglich eine moderate Ausweitung der Bürgerschaftsnachfrage erwarten.

Dafür ist neben der nachlassenden Wachstumsdynamik vor allem die steigende Zahl haftungsfreigestellter KfW-Produkte maßgebend. Der so genannte Förderdschungel wird nicht eingedämmt, sondern ausgeweitet. Wie dieses Werben um bessere Bonitäten ausgehen wird, ist nicht abzuschätzen.

Dagegen messen wir der viel diskutierten „Subprime-Krise“ zumindest in den nächsten Monaten noch keine Bedeutung für die Mittelstandsfinanzierung bei; dafür fehlt es momentan einfach an Signalen. Ob sich dies im Jahresverlauf ändert, bleibt abzuwarten.

Mit neuen Rückbürgschafts- und Rückgarantieerklärungen ausgestattet, sind wir auf wachsendes Geschäft gut vorbereitet. Der aktuelle Beihilfemodus lässt ausreichend Spielraum, den kleinen und mittleren Unternehmen in Berlin die größtenbedingten Nachteile beim

Zugang zu Kreditfinanzierungen auszugleichen. Gleiches erhoffen wir von der EU-Kommission im Bereich der stillen Beteiligungen, weil es auch hier um den Nachteilsausgleich kleiner und mittlerer Unternehmen bei der Versorgung mit Eigenkapital geht und nicht um klassisches Venture Capital. Identische Leistungsempfänger, identische Rahmenbedingungen: Das ist unser politischer Wunsch an die Entscheider in Brüssel.

„Es ist des Schreibens zu viel und des Handelns zu wenig in dieser Welt“ spottete Georg Forster bereits im 18. Jahrhundert. Wir haben es in unserer Hand, die Prioritäten neu zu setzen, damit auch künftig gilt: Zukunft. Mit Sicherheit!

Berlin, den 3. März 2008

BBB BÜRGSCHAFTSBANK
zu Berlin-Brandenburg GmbH

Herbert Müksch

Waltraud Wolf

Der Aufsichtsrat kam 2007 zu drei Sitzungen zusammen. Er hat die Tätigkeit der Gesellschaft und die Geschäftsentwicklung entsprechend den Vorschriften überwacht sowie gemeinsam mit der Geschäftsleitung wichtige Geschäftsvorfälle und die Lage der Bank erörtert. Er hat sich regelmäßig durch die Geschäftsleitung berichten lassen und im satzungsgemäßen Rahmen an den Entscheidungen mitgewirkt.

Jahresabschluss und Lagebericht sind durch die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und von ihr mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

Der Aufsichtsrat hat von dem Prüfungsbericht zustimmend Kenntnis genommen. Er hat den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses geprüft und in Ordnung befunden und empfiehlt der Gesellschafterversammlung die Feststellung.

Der Aufsichtsrat dankt der Geschäftsleitung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der BBB sowie den Mitgliedern des Bürgerschaftsausschusses und den Rückbürgenvertretern für die geleistete Arbeit.

Berlin, den 2. April 2008



Altenwerth
Vorsitzender des Aufsichtsrates



LAGEBERICHT

Allgemeines

Die BBB BÜRGSCHAFTSBANK zu Berlin-Brandenburg GmbH hat sich die Aufgabe gestellt, die mittelständische Wirtschaft in Berlin zu fördern. Sie stellt Unternehmen aus Handwerk, Handel, Industrie und Dienstleistungen sowie Freiberuflern Bürgschaften und Garantien zur Verfügung, soweit die zu finanzierenden Vorhaben betriebswirtschaftlich überzeugen und keine eigenen Sicherheiten vorhanden sind.

Mittelstandsförderung

Nach den jetzt vorliegenden Zahlen der Statistiker ist die Berliner Wirtschaft 2007 inflationsbedingt um 1,8 % gewachsen. Damit ist die Wirtschaftsleistung unter dem Wachstum in Brandenburg (+ 2,2 %), doch der Rückstand zum bundesweiten Niveau (+ 2,5 %) hat sich weiter verkürzt. Vor diesem Hintergrund ist es der Bank 2007 gelungen, bei gleich bleibenden Auswahlkriterien ihre Förderleistung weiter auszubauen. So übernahm die Bank im Jahr 2007 347 (Vorjahr: 340) Bürgschaften und Garantien in Höhe von EUR 53,0 Mio. (Vorjahr: EUR 48,0 Mio.) und ermöglichte damit Kredite und Beteiligungen in Höhe von EUR 68,6 Mio. (Vorjahr: EUR 62,1 Mio.). Betragsmäßig ist das ein Zuwachs von 10 %. Die positive Entwicklung betrifft insbesondere die Bereiche Freie Berufe (+ 102 %) und das Handwerk (+ 83 %). Zum Bilanzstichtag betrug der gesamte Bürgschafts- und Garantiebestand EUR 217,2 Mio. (Vorjahr: EUR 206,5 Mio.).

Die BBB leistete im Berichtsjahr in 50 Fällen (Vorjahr: 64) Ausfallzahlungen mit einem Volumen von EUR 4,6 Mio. (Vorjahr: EUR 8,4 Mio.) aus übernommenen Bürgschaften und Garantien. Der auf die BBB entfallende Eigenanteil beträgt EUR 0,9 Mio. (Vorjahr: EUR 1,7 Mio.).

Ertragslage

Das operative Ergebnis erreichte EUR 2,2 Mio. (Vorjahr: EUR 2,0 Mio.) und deckte das Risiko aus Bürgschaften und Garantien ab. Das operative Ergebnis ergibt sich aus:

Provisionsüberschuss
EUR 3,8 Mio.
(Vorjahr: EUR 3,6 Mio.)
Zinsüberschuss
EUR 0,6 Mio.
(Vorjahr: EUR 0,5 Mio.)
Verwaltungsaufwand
EUR -2,6 Mio.
(Vorjahr: EUR -2,5 Mio.)
Sonstiges
EUR 0,4 Mio.
(Vorjahr: EUR 0,4 Mio.)

Die Zunahme des Provisionsüberschusses ist durch die Bestandsentwicklung begründet.

Zur Abdeckung des Kreditausfallrisikos hat die Bank Rückstellungen für Einzelrisiken von EUR 11,4 Mio. (Vorjahr: EUR 11,6 Mio.) vorgenommen. Unter Einbeziehung aller Risikovorsorgemaßnahmen sind 34 % des Obligos abgedeckt (Vorjahr: 33 %).

Diese Risikovorsorgequote ist angesichts der uneinheitlichen Entwicklung des wirtschaftlichen Umfeldes geboten. Der Risikovorsorgebedarf

konnte aus dem operativen Ergebnis abgedeckt werden. Der Gewinn in Höhe von TEUR 408 (Vorjahr: TEUR 297 Gewinn) wurde satzungsgemäß den Gewinnrücklagen zugeführt.

Die BBB beschäftigte zum Bilanzstichtag insgesamt 24 Mitarbeiter, davon zwei Teilzeitkräfte. Die Mitarbeiter sind im Rahmen eines Geschäftsbesorgungsvertrages auch für die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg GmbH tätig.

Finanz- und Vermögenslage

Die Finanzlage war 2007, wie auch im Vorjahr, durch eine stets ausreichende Liquidität gekennzeichnet. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten betreffen ausschließlich zinsgünstige KfW-Darlehen, deren Höhe sich am Bürgschafts- und Garantievolumen der Bank orientiert.

Die Vermögenslage hat sich mit dem der Gewinnrücklage zugeführten Jahresüberschuss weiterhin positiv entwickelt.

Das haftende Eigenkapital in Höhe von EUR 11,6 Mio. (Vorjahr: EUR 9,9 Mio.) setzt sich zum 31.12.2007 zusammen aus:

dem gezeichneten Kapital von EUR 3,2 Mio.
(Vorjahr: EUR 3,2 Mio.)
der Kapitalrücklage von EUR 3,7 Mio.
(Vorjahr: EUR 3,7 Mio.)
der Gewinnrücklage von EUR 1,3 Mio.
(Vorjahr: EUR 0,9 Mio.)
den Nachrangdarlehen von EUR 0,8 Mio.
(Vorjahr: EUR 0,8 Mio.)

den Vorsorgepositionen von EUR 2,6 Mio. (Vorjahr: EUR 1,3 Mio.)

Die Grundsatz-I-Auslastung lag zum Stichtag 31.12.2007 bei 23,8 % und damit deutlich über der gesetzlichen Untergrenze der Solvabilitätskennziffer von 8 %. Die Anforderungen gemäß Grundsatz II waren eingehalten.

Insgesamt zeigt sich in der Ertrags-, Finanz-, Vermögens- und Risikolage eine solide Situation der Bank.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung haben sich nach dem Ende des Geschäftsjahres nicht ergeben.

Risikobericht

Die BBB hat gemäß § 25a, Abs. 1, S. 1 und 2 KWG ein Risikomanagement zur Sicherung des Fortbestandes und zur Weiterentwicklung der Bank eingerichtet. Es beinhaltet die Beobachtung der konjunkturellen Entwicklung, des Marktes, der Rahmenbedingungen sowie die Berücksichtigung allgemeiner unternehmerischer Risikofaktoren ebenso wie spezieller Bankrisiken: die Adressenausfall-, Liquiditäts- und Marktpreisrisiken sowie operationelle Risiken. Bürgschaften und Garantien einzelner Bürgschafts- bzw. Garantiennehmer sind auf jeweils EUR 1 Mio. begrenzt. Daneben erfolgt die Identifizierung, Bewertung, Begrenzung und Überwachung der vorgenannten Risiken EDV-gestützt mit einem Limitsystem. Die Summe der Bewertungen der genannten Risiken unterschreitet das Eigenkapital, so dass die Risikotragfähigkeit der Bank gegeben ist. Dabei wurde dem Adressen-

ausfallrisiko als wesentlichem Risiko der Bank ein Großteil der Tragfähigkeit zugeordnet.

Aufgrund des spezifischen Geschäftes wird die Risikostruktur der Bank im Wesentlichen durch die Risiken im Bürgschafts- und Garantiegeschäft bestimmt. Die Messung, Früherkennung und Überwachung der Adressenausfallrisiken erfolgt durch eine eingehende Prüfung vor Obligoübernahme sowie durch eine anschließende laufende Überwachung. Dazu werden je nach Ausgangslage vergangenheitsbezogene Bilanzzahlen und bzw. oder Businesspläne analysiert. Ergänzend wird ein gemeinsam mit den übrigen Bürgschaftsbanken entwickeltes Ratingsystem eingesetzt. Bei Neuengagements ist außerdem die Einschätzung des Managements von maßgebender Bedeutung.

Der Bürgschafts- und Garantiestand ist in drei Risikoklassen entsprechend der jeweiligen Ausfallgefährdung eingeteilt, die Einstufung erfolgt situationsabhängig sowohl bei aktuellen Bonitätsänderungen als auch in festgelegten Intervallen. Das Management-Informationssystem ermöglicht jederzeit einen Überblick u. a. über die Verteilung des Bürgschafts- und Garantievolumens nach Branchen, Größenklassen und Risikofaktoren sowie den Risikovorsorgebedarf.

Die Adressenausfallrisiken in den Geld- und Kapitalmarktanlagen erscheinen sehr gering, da die Bank im Wesentlichen bei ihren Gesellschafterbanken sowie deren Investmentfondsgesellschaften kontrahiert. Der Großteil der verfügbaren Gelder ist in einem geschlossenen Spezialfonds angelegt. Der Restbe-

trag wird von der Bank verwaltet. Die Anlagen beschränken sich auf Renten und Unternehmensanleihen erster Bonitäten sowie in geringem Umfang auf Aktien. Die Bank gilt als Nichthandelsbuchinstitut. Die dem Fondsmanagement von der BBB vorgegebenen Anlagerestriktionen zur Anlagestrategie sowie die einschlägigen Stressszenarien und Risikokennziffern werden regelmäßig auch für die Eigenanlage überwacht.

Marktpreisrisiken in Form von Zinsänderungsrisiken oder Kursrisiken sind aufgrund der dargestellten Festlegungen nur in geringem Umfang vorhanden.

Das Liquiditätsrisiko ist bedingt durch das vergleichsweise konstante Geschäft und die jederzeit verfügbaren Bankguthaben gering. Die Zahlungsströme sind weitgehend planbar und werden in einem Liquiditätsplan dargestellt, der regelmäßig angepasst wird.

Die operationellen Risiken ermittelt und steuert die Bank ebenfalls mittels eines innerbetrieblichen Überwachungssystems. Unter strenger Beachtung der internen Richtlinien sowie der Allgemeinen Bürgschafts- und Garantiebestimmungen sind die Rechtsrisiken als gering zu bewerten. Auch Betriebsrisiken bestehen nur in eingeschränktem Umfang, da ihnen durch die Einschaltung Dritter, z. B. im EDV-Bereich, zu begegnen ist.

Im Berichtsjahr wurde gemäß „Mindestanforderungen an das Risikomanagement“ (MaRisk) das Reporting nochmals ausgeweitet. Im Übrigen haben wir auch der Weiterbildung unserer Mitarbeiter in ausreichendem Umfang Rechnung getragen.

Bestandsgefährdende Risiken bestehen für die BBB im Hinblick auf die Rückbürgschaften von Bund und Land in Höhe von 80 % des Obligos nicht.

Prognosebericht

Alles spricht momentan dafür, dass der Aufschwung 2008 anhält, wenn auch in abgeschwächter Form im Vergleich zu 2007. Dies gilt sowohl für die gesamte Republik als auch für unser Marktgebiet. Darin sehen wir eine Chance für unsere Geschäftstätigkeit 2008: Da wir uns in einem engen Spezialsegment bewegen, bestimmt die wirtschaftliche Situation der kleinen und mittleren Unternehmen in Berlin unmittelbar auch unser Geschäft. Wir rechnen daher auch 2008 mit einer Ausweitung unseres Neugeschäfts. Allerdings dürfte sich die 2007 beobachtete Entwicklung fortsetzen: Trotz – oder gerade wegen? – guter Ertragslage des Mittelstandes gehen wir nur von einer moderaten Ausweitung des Bürgschafts- und Garantiegeschäftes aus. Veränderungen im Beihilferecht an Garantien dürften sich angesichts eines lediglich 7 %igen Anteils am gesamten Neugeschäft nicht gravierend auswirken. Für 2009 sind unsere Erwartungen dagegen deutlich vorsichtiger: Würde sich die Konjunktur weiter abschwächen, könnte auch die Nachfrage nach unseren Produkten zurückgehen. Hierin liegen Risiken.

Maßgebend wird für uns auch in Zukunft die Beibehaltung unserer bewährten Auswahlkriterien sein. Als fairer Partner der kleinen und mittleren Unternehmen können wir auch künftig unseren Kunden nur dann mit Bürgschaften und Garantien zur Seite stehen, wenn wir von der Rentabilität des Unternehmens überzeugt sind. Darum werden wir in Zukunft noch stärker als bisher auf eine ausreichende Eigenkapital-Quote achten, bevor wir mittels Bürgschaften ein Obligo übernehmen. Eigenkapitalschwachen Kunden mit guten Erfolgsaussichten können wir mittels Beteiligungskapital der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg GmbH Lösungen anbieten. Insgesamt dürfte aber daraus nur ein kleiner Zuwachs an Neugeschäft für die Bank zu generieren sein.

Maßgeblicher für die Entwicklung unseres Geschäftsvolumens 2008/2009 wird der Wettbewerb mit neuen haftungsfreigestellten Finanzierungsprodukten der KfW Bankengruppe sein. Aussichtsreiche Vorhaben von Unternehmen mit guter Bonität werden künftig gesucht sein!

Dagegen messen wir der viel diskutierten „Subprime-Krise“ zumindest in den nächsten Monaten noch keine Bedeutung für die Mittelstandsfinanzierung bei; dafür fehlt es momentan einfach an Signalen. Ob sich dies im Jahresverlauf ändert, bleibt abzuwarten.

Die Einschätzung der Entwicklung des Neugeschäfts, neue Rückbürgschafts- und Rückgarantie-Erklärungen, die ausreichende Risikoversorge für eingegangene Verpflichtungen und das weiterhin enge Kostenmanagement im Personal- und Sachbereich lassen auch für 2008 ein positives Ergebnis erwarten. Diese Entwicklung dürfte sich in 2009, wenn auch abgeschwächt, fortsetzen.

Berlin, den 3. März 2008

BBB BÜRGSCHAFTSBANK
zu Berlin-Brandenburg GmbH



Herbert Müksch



Waltraud Wolf



BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2007

AKTIVA	EUR	Stand am 31.12.2007 EUR	Vorjahr TEUR
1. Barreserve			
a) Kassenbestand		2.275,41	3
2. Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig.....	1.603.793,48		2.255
b) andere Forderungen.....	2.299.843,86	3.903.637,34	291
3. Forderungen an Kunden.....		353.920,17	153
darunter:			
durch Grundpfandrechte gesichert: EUR 0,00			
Kommunalkredite: EUR 0,00			
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
ba) von öffentlichen Emittenten	2.530.463,63		
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank: 2.530.463,63 EUR			
bb) von anderen Emittenten	6.114.333,49	8.644.797,12	9.155
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank: 6.114.333,49 EUR			
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		34.299.583,28	34.000
6. Beteiligungen		5.500,00	6
darunter:			
an Kreditinstituten: EUR 0,00			
an Finanzdienstleistungsinstituten: EUR 0,00			
7. Immaterielle Anlagewerte.....		72.415,73	14
8. Sachanlagen		152.484,32	191
9. Sonstige Vermögensgegenstände.....		413.479,74	508
10. Rechnungsabgrenzungsposten		22.884,82	12
		<u>47.870.977,93</u>	<u>46.586</u>

JAHRESABSCHLUSS
ZUM 31. DEZEMBER 2007

PASSIVA	EUR	Stand am 31.12.2007 EUR	Vorjahr TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist .....	.....	22.895.534,17	22.976
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
b) andere Verbindlichkeiten			
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist.....	.....	86.453,03	365
3. Sonstige Verbindlichkeiten.....	.....	292.076,71	249
4. Rechnungsabgrenzungsposten .....	.....	7.669,64	7
5. Rückstellungen			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	569.917,00	.....	474
c) andere Rückstellungen	12.405.434,93	12.975.351,93	12.610
6. Nachrangige Verbindlichkeiten.....	.....	819.350,00	819
7. Fonds für allgemeine Bankrisiken.....	.....	2.600.000,00	1.300
8. Eigenkapital			
a) gezeichnetes Kapital	3.213.500,00	.....	3.214
b) Kapitalrücklage.....	3.701.641,71	.....	3.702
c) Gewinnrücklagen			
cc) satzungsmäßige Gewinnrücklagen.....	1.279.400,74	8.194.542,45	871
		47.870.977,93	46.586
Angaben unter dem Bilanzstrich			
1. Eventualverbindlichkeiten:			
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Garantien		190.924.473,50	180.955
2. Andere Verpflichtungen:			
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		14.068.363,03	13.183

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

für die Zeit vom 01. Januar bis zum 31. Dezember 2007

	EUR	EUR	Stand am 31.12.2007 EUR	Vorjahr TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	197.242,29	.....	.....	.....
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldverschreibungen	323.949,71	521.192,00	.....	486
2. Zinsaufwendungen .....	.....	- 245.107,56	276.084,44	- 260
3. Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren .....	.....	.....	300.000,00	303
4. Provisionserträge .....	.....	3.846.801,14	.....	3.610
5. Provisionsaufwendungen .....	.....	- 7.355,85	3.839.445,29	- 8
6. Sonstige betriebliche Erträge .....	.....	.....	527.700,56	501
7. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	- 1.340.337,43	.....	.....	- 1.349
ab) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung; darunter für Altersversorgung: EUR 125.385,54 (Vorjahr: EUR 30.531,10)	- 331.503,47	- 1.671.840,90	.....	- 258
b) andere Verwaltungsaufwendungen .....	.....	- 902.704,26	- 2.574.545,16	- 801
8. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen ..	.....	.....	- 68.050,04	- 86
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen .....	.....	.....	- 153.572,97	- 92
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft .....	.....	.....	- 438.581,67	- 1.050
11. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken .....	.....	.....	- 1.300.000,00	- 700
12. Jahresüberschuss .....	.....	.....	408.480,45	297
13. Einstellung in satzungsmäßige Gewinnrücklage .....	.....	.....	408.480,45	297
14. Bilanzgewinn/Bilanzverlust .....	.....	.....	0,00	0



ANHANG

A. Allgemeines

Die Gesellschaft verfolgt Zwecke im Sinne des § 1 Abs. 1 Ziff. 8 KWG.

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der allgemeinen Rechnungslegungsvorschriften des HGB und der besonderen Vorschriften des HGB für Kreditinstitute sowie der RechKredV aufgestellt.

B. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

1. Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wurden beibehalten.

2. Wie Anlagevermögen bewertete Vermögensgegenstände

Bei der Bewertung der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere wurde von der Nominalwertbilanzierung gemäß § 340 e Absatz 2 HGB Gebrauch gemacht. Ein positiver Unterschiedsbetrag wurde sofort aufwandswirksam erfasst.

Die wie Anlagevermögen behandelten Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere (Investmentanteile) sind mit den Anschaffungskosten bewertet. Dabei kommt die Durchschnittsmethode zur Anwendung.

Die Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung (Sachanlagen) sowie die immateriellen Anlagewerte (Software) werden

zu Anschaffungskosten abzüglich nutzungsbedingter linearer Abschreibungen bewertet.

Als Nutzungsdauer sind bei den Vermögensgegenständen des Sachanlagevermögens drei bis fünfzehn Jahre, bei den immateriellen Vermögenswerten drei bzw. vier Jahre zugrunde gelegt. Die Mietereinbauten werden über die Laufzeit des Mietvertrages abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter wurden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Die Beteiligung wird ebenfalls mit ihren Anschaffungskosten bilanziert.

3. Wie Umlaufvermögen bewertete Vermögensgegenstände

Die Barreserven, Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden (Bürgschaftsprovisionen, Bearbeitungsgebühren) sowie die sonstigen Vermögensgegenstände wurden zu Nennwerten angesetzt. Uneinbringliche Forderungen wurden ausgebucht.

Die wie Umlaufvermögen behandelten Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere (Investmentanteile) sind mit den Anschaffungskosten bewertet. Dabei kommt die Durchschnittsmethode zur Anwendung. Abschreibungen auf den niedrigeren Marktkurs waren nicht erforderlich.

4. Rechnungsabgrenzungsposten

Die im Rechnungsabgrenzungsposten erfassten Vermögens-

gegenstände wurden zum Nennbetrag angesetzt.

5. Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten sind mit dem jeweiligen Rückzahlungsbetrag passiviert.

6. Rückstellungen

Die Rückstellungen tragen allen erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen Rechnung und sind ausreichend bemessen.

7. Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

Unter den Eventualverbindlichkeiten werden Verbindlichkeiten aus Bürgschaften mit den valutierenden Beträgen nach Abzug der Einzelwertberichtigungen und Pauschalwertberichtigungen zum Bilanzstichtag ausgewiesen. Unter den anderen Verpflichtungen werden Verpflichtungen aus unwiderruflichen Bürgschaftszusagen zum Bilanzstichtag ausgewiesen.

C. Erläuterungen zu den einzelnen Positionen der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, Fristengliederung

AKTIVA

EUR

2. Forderungen an Kreditinstitute

b) andere Forderungen

nach Restlaufzeiten:

1. bis drei Monate.....	2.299.843,86
2. mehr als drei Monate bis ein Jahr.....	0,00
3. mehr als ein Jahr bis fünf Jahre.....	0,00
4. mehr als fünf Jahre.....	0,00

Die Forderungen an Kreditinstitute enthalten
EUR 1.796.073,86 Forderungen an Gesellschafter.

2.299.843,86

3. Forderungen an Kunden

nach Restlaufzeiten:

1. bis drei Monate.....	353.920,17
2. mehr als drei Monate bis ein Jahr.....	0,00
3. mehr als ein Jahr bis fünf Jahre.....	0,00
4. mehr als fünf Jahre.....	0,00

In dem Posten „Forderungen an Kunden“ sind keine
Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

353.920,17

4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren in Höhe von EUR 8.644.797,12 handelt es sich ausschließlich um börsennotierte Wertpapiere. In 2008 sind Wertpapiere zum Nennwert von EUR 4.011.291,88 fällig.

Bei einer Bewertung der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere nach dem Niederstwertprinzip wäre ein Abschreibungsbedarf in Höhe von EUR 85.573,40 entstanden. In dieser Position sind Forderungen gegen Gesellschafter in Höhe von EUR 2.011.291,88 enthalten.

5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Der unter dieser Position ausgewiesene Spezialfonds im Sinne von § 2 Absatz 3 InvG ist mit EUR 31.476.558,82 dem Anlagevermögen und mit EUR 2.823.024,46 dem Umlaufvermögen zugeordnet. Bei den Investmentanteilen des Anlagevermögens liegen keine unterbliebenen Abschreibungen aufgrund nicht dauerhafter Wertminderung vor.

6. Beteiligungen

Bei der 1995 erworbenen Beteiligung handelt es sich um die Bundeskreditgarantiegemeinschaft des Handwerks GmbH, Berlin.

8. Sachanlagen

Die Bilanzposition Sachanlagen enthält Betriebs- und Geschäftsausstattung in Höhe von EUR 87.003,33.

9. Sonstige Vermögensgegenstände

Von den sonstigen Vermögensgegenständen entfallen EUR 396.043,15 auf Forderungen aus Rückdeckungsversicherungen. Weitere EUR 17.436,59 betreffen sonstige Forderungen.

Entwicklung des Anlagevermögens

Anschaffungs- oder Herstellungskosten

	Stand am 01.01.07	Zugänge	Abgänge Umbuchung	Stand am 31.12.07
	EUR	EUR	EUR	EUR
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
Software	172.551,60	8.572,02	0,00	181.123,62
Anzahlung Software		64.393,61	0,00	64.393,61
	<u>172.551,60</u>	<u>72.965,63</u>	<u>0,00</u>	<u>245.517,23</u>
II. Sachanlagen				
1. Betriebs- und Geschäftsausstattung	482.702,17	8.011,27	12.210,00	478.503,44
2. Mietereinbauten	147.004,40	0,00	0,00	147.004,40
3. Geringwertige Wirtschaftsgüter	0,00	7.346,92	7.346,92	0,00
	<u>629.706,57</u>	<u>15.358,19</u>	<u>19.556,92</u>	<u>625.507,84</u>
III. Finanzanlagen				
Beteiligung	5.500,00	0,00	0,00	5.500,00
IV. Wertpapiere des Anlagevermögens				
1. festverzinsliche Wertpapiere	9.159.225,00	2.511.291,88	3.050.125,00	8.620.391,88
2. nicht festverzinsliche Wertpapiere	31.176.588,88	299.969,94	0,00	31.476.558,82
	<u>41.143.572,05</u>	<u>2.899.585,64</u>	<u>3.069.681,92</u>	<u>40.973.475,77</u>

Kumulierte Abschreibungen

Stand am 01.01.07	Zugänge	Abgänge	Stand am 31.12.07
EUR	EUR	EUR	EUR
158.826,26 0,00	14.275,24 0,00	0,00 0,00	173.101,50 0,00
158.826,26	14.275,24	0,00	173.101,50
371.138,72	32.571,39	12.210,00	391.500,11
67.666,92	13.856,49	0,00	81.523,41
0,00	7.346,92	7.346,92	0,00
438.805,64	53.774,80	19.556,92	473.023,52
0,00	0,00	0,00	0,00
159.225,00	0,00	50.125,00	109.100,00
0,00	0,00	0,00	0,00
756.856,90	68.050,04	69.681,92	755.225,02

Restbuchwerte

Stand am 31.12.07	Stand am 31.12.06
EUR	EUR
8.022,12 64.393,61	13.725,34
72.415,73	13.725,34
87.003,33	111.563,45
65.480,99	79.337,48
0,00	0,00
152.484,32	190.900,93
5.500,00	5.500,00
8.511.291,88	9.000.000,00
31.476.558,82	31.176.588,88
40.218.250,75	40.386.715,15

PASSIVA

EUR

1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von

1. bis drei Monate.....	134.345,78
2. mehr als drei Monate bis ein Jahr.....	1.868.771,84
3. mehr als ein Jahr bis fünf Jahre.....	5.957.573,00
4. mehr als fünf Jahre.....	14.934.843,55

22.895.534,17

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist bis drei Monate betreffen in Höhe von EUR 134.345,78 Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern.

2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

andere Verbindlichkeiten mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von

1. bis drei Monate.....	0,00
2. mehr als drei Monate bis ein Jahr.....	9.759,25
3. mehr als ein Jahr bis fünf Jahre.....	76.693,78
4. mehr als fünf Jahre.....	0,00

86.453,03

4. Rechnungsabgrenzungsposten

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten umfasst ausschließlich den zeitanteilig aufzulösenden Unterschiedsbetrag der unter-pari erworbenen Wertpapiere in Höhe von EUR 7.669,64.

5. Rückstellungen

Die Pensionsverpflichtungen sind mit dem nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelten Teilwert auf der Basis eines Rechnungszinsfußes von 5,5 % angesetzt (Vorjahr 6 %). Aufgrund des veränderten Rechnungszinssatzes ergab sich ein zusätzlicher Rückstellungsbedarf von EUR 37.594.

Die Position andere Rückstellungen enthält im Wesentlichen Rückstellungen für erkennbare Bürgschaftsrisiken in Höhe von EUR 11.418.198,68 und EUR 642.600,00 für latente Bürgschaftsrisiken.

6. Nachrangige Verbindlichkeiten

Die unter dieser Position ausgewiesenen Nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von EUR 819.350,00 sind ausschließlich Verbindlichkeiten gegenüber fünf Gesellschaftern.

Die Darlehen werden als „nachrangige Darlehen“ gemäß § 10 Abs. 5a KWG im Falle der Liquidation oder der Insolvenz der BBB zuerst am Verlust des Unternehmens teilnehmen und können erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgefordert werden.

Die Verbindlichkeiten unterliegen einer jährlichen Verzinsung von 5 % und haben eine Laufzeit von zehn Jahren (Fälligkeit 2013). Die Darlehen müssen nicht vorzeitig zurückgezahlt werden. Im Berichtszeitraum sind Zinsaufwendungen von EUR 40.000,00 angefallen.

ANGABEN UNTER DEM BILANZSTRICH

Der Gesamtbetrag der am 31.12.2007 valutierenden Bürgschaften beträgt nach Abzug der Einzelwertberichtigungen und Pauschalwertberichtigung EUR 190.924.473,50. Das Eigenobligo der BBB beträgt per 31.12.2007 nach Abzug der bestehenden Rückbürgschaften von Bund und Land EUR 43.544.255,56.

Unter den unwiderruflichen Kreditzusagen werden bereits bewilligte, aber am Bilanzstichtag noch nicht valutierende Bürgschaften in Höhe von EUR 14.068.363,03 ausgewiesen.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

1. Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften, festverzinslichen Wertpapieren und Schuldverschreibungen

Von den in dieser Position ausgewiesenen Zinserträgen entfallen EUR 197.242,29 auf Zinserträge aus Geldmarktgeschäften und EUR 323.949,71 auf Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren.

3. Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren

Ausgewiesen werden Ausschüttungen aus dem Spezialfonds in Höhe von EUR 300.000,00.

4. Provisionserträge

Ausgewiesen werden Bürgschaftsprovisionen in Höhe von EUR 2.709.321,12 und Bearbeitungsgebühren in Höhe von EUR 1.137.480,02.

6. Sonstige betriebliche Erträge

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind Erträge von EUR 372.359,13 aus der Geschäftsbesorgung für die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg GmbH enthalten.

SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Sonstige finanzielle Verpflichtungen in Höhe von EUR 1.365.456,67 resultieren aus einem Mietvertrag für die Geschäftsräume der Bank mit einer Laufzeit bis 2012.

D. Sonstige Angaben

2007 wurden durchschnittlich 24 Arbeitnehmer (zwei Geschäftsführer, eine Prokuristin und 21 kaufmännische Angestellte) beschäftigt.

Geschäftsführer der Gesellschaft waren im Berichtsjahr Frau Waltraud Wolf, Berlin, und Herr Herbert Müksch, Berlin.

Dem Aufsichtsrat gehörten 2007 **Herr Johannes Altenwerth**, Mitglied des Vorstandes der Berliner Volksbank eG,
Vorsitzender,

Herr Michael Jänichen, Leiter des Geschäftsbereichs Firmenkunden der Landesbank Berlin AG,
stv. Vorsitzender,

Herr Thomas Dohmen, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Berlin,

Herr Hans-Kornel Krings, Geschäftsleitung Region Nordost/Südost Corporate Banking der Dresdner Bank AG,

Herr Michael Linnardi, Geschäftsführer des Verbandes Druck und Medien Berlin-Brandenburg eV,

Herr Christian Wiesenhütter, stv. Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Berlin,

Herr Dirk Westermann, Landesdirektor der SIGNAL IDUNA Gruppe an.

Stellvertretende Mitglieder des Aufsichtsrates waren

Herr Lutz Diederichs, Geschäftsbereichsleiter Mitte/Ost der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank AG,

Herr Dr. Rolf Flechsig, Mitglied des Vorstandes der Berliner Volksbank eG,

Herr Dr. Thorsten Freiberger, Leiter Geschäftsfeldstab Firmenkunden der Landesbank Berlin AG,

Herr Rüdiger Grübler, Abteilungsleiter Gewerbeförderung der Handwerkskammer Berlin,

Herr Matthias Kreibich, Mitglied der Vorstände der INTER Versicherungen,

Herr Reinhard Pätz, Geschäftsführer des Verbandes Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) e.V. Landesverband Nordost
(ab 16.04.2007),

Frau Susanne Schmitt-Wollschläger, Bereichsleiterin Unternehmensgründung, -führung, -nachfolge der Industrie- und Handelskammer zu Berlin.

An die Mitglieder des Aufsichtsrates wurden Aufwandsentschädigungen von insgesamt EUR 11.033,34 gezahlt.

Berlin, den 3. März 2008

BBB BÜRGERSCHAFTSBANK
zu Berlin-Brandenburg GmbH



Herbert Müksch



Waltraud Wolf

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg GmbH, Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2007 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Regelungen im Gesellschaftsvertrag liegen in der Verantwortung der Geschäftsführer der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Ver-

stöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der Geschäftsführer sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, den 10. März 2008

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Roman Berninger
Wirtschaftsprüfer

ppa. Knut Friedemann
Wirtschaftsprüfer



BÜRGSCHAFTEN UND GARANTIEN

1. Antragseingang – inkl. BoB*)-Programm –

	Anzahl		Kredit-/Beteiligungsbetrag TEUR		Bürgschafts-/Garantiebetrag TEUR	
	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Einzelhandel	89	105	12.030,6	14.715,3	9.544,5	11.623,2
Großhandel	33	31	9.186,0	8.155,6	6.708,8	6.507,0
Handwerk	62	57	12.254,9	7.838,4	9.553,9	6.270,7
Industrie	36	28	11.879,2	10.503,8	9.486,2	8.403,0
Dienstleistungen	171	182	32.372,6	31.719,4	25.794,1	25.122,6
Freie Berufe	46	41	9.402,2	6.314,9	7.440,0	5.032,9
Gesamt	437	444	87.125,5	79.247,4	68.527,5	62.959,4

2. Genehmigte Anträge nach Gewerbebranchen – inkl. BoB*)-Programm –

	Anzahl		Kredit-/Beteiligungsbetrag TEUR		Bürgschafts-/Garantiebetrag TEUR	
	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Einzelhandel	67	75	8.693,7	9.581,2	6.818,7	7.206,3
Großhandel	29	27	7.996,0	6.965,5	6.308,2	5.467,1
Handwerk	55	45	10.236,6	5.551,8	7.923,2	4.325,6
Industrie	33	25	9.149,2	10.066,4	7.062,6	7.835,1
Dienstleistungen	122	135	23.995,4	25.812,9	18.313,2	19.896,2
Freie Berufe	41	33	8.552,8	4.137,0	6.597,2	3.273,3
Gesamt	347	340	68.623,7	62.114,8	53.023,1	48.003,6

3. Entwicklung des BoB*)-Programms

	Anzahl		Kredit-/Beteiligungsbetrag TEUR		Bürgschafts-/Garantiebetrag TEUR	
	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Antragseingang	27	53	1.023,2	1.977,2	818,6	1.581,8
Entschieden						
Bürgschaft und Kredit genehmigt	6	10	245,0	436,0	196,0	348,8
Bürgschaft genehmigt, Kredit offen	0	1	0,0	35,0	0,0	28,0
Zurücknahmen, Zurückgaben	21	49	720,9	1.841,2	576,7	1.473,0
Ablehnungen	1	0	50,0	0,0	40,0	0,0
Entschiedene Anträge	28	60	1.015,9	2.312,2	812,7	1.849,8

*) Bürgschaftsantrag ohne Bank

4. Genehmigte Anträge nach Existenzgründungsvorhaben und Vorhaben bestehender Unternehmen

	Anzahl		Kredit-/Beteiligungsbetrag TEUR		Bürgschafts-/Garantiebetrag TEUR	
	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Existenzgründer	150	133	21.348,5	15.063,4	16.728,6	11.655,7
Bestehende Unternehmen	197	207	47.275,2	47.051,4	36.294,5	36.347,9
Gesamt	347	340	68.623,7	62.114,8	53.023,1	48.003,6

5. Genehmigte Bürgschaften und Garantien nach Finanzierungspartnern

	Anzahl		Kredit-/Beteiligungsbetrag TEUR		Bürgschafts-/Garantiebetrag TEUR	
	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Sparkassen	88	118	16.643,9	18.685,7	12.765,3	14.461,5
Genossenschaftsbanken	133	111	21.847,4	16.155,4	16.858,4	12.437,8
Privates Bankgewerbe	105	94	25.362,4	23.783,7	19.583,4	18.312,3
Mittelst. Beteiligungsgesellschaft	21	16	4.770,0	3.455,0	3.816,0	2.764,0
Intern genehmigte BoB *)	0	1	0,0	35,0	0,0	28,0
Gesamt	347	340	68.623,7	62.114,8	53.023,1	48.003,6

6. Geleistete Ausfälle

	Anzahl		Kredit-/Beteiligungsbetrag TEUR		Bürgschafts-/Garantiebetrag TEUR	
	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Einzelhandel	9	13	654,3	874,1	517,1	657,3
Großhandel	3	2	638,1	88,2	424,7	70,6
Handwerk	9	12	1.117,4	2.233,1	745,3	1.781,9
Industrie	2	3	479,4	1.447,1	336,7	1.133,1
Dienstleistungen	25	29	3.122,9	6.112,5	2.392,2	4.336,2
Freie Berufe	2	5	408,6	538,5	214,7	430,8
Gesamt	50	64	6.420,7	11.293,6	4.630,7	8.409,9

7. Neugeschäft der letzten 7 Jahre

	Anzahl	Kredit-/Beteiligungsbetrag TEUR	Bürgschafts-/Garantiebetrag TEUR
2001	380	84.032,5	66.858,7
2002	248	48.919,4	38.542,7
2003	144	28.854,5	21.349,6
2004	171	37.074,8	27.062,8
2005	303	73.897,0	55.497,8
2006	340	62.114,8	48.003,6
2007	347	68.623,7	53.023,1
Gesamt	1.933	403.516,7	310.338,3

*) Bürgschaftsantrag ohne Bank

8. Garantien für Arbeitnehmerbeteiligungen zum 31.12.2007

	Anzahl	Kreditbetrag TEUR	Bürgschaftsbetrag TEUR
Genehmigungen	12	1.939,2	1.551,4
davon			
- Urkundenrückgabe	4	697,3	557,8
- Ausfälle	4	490,8	392,7
Bestand	4	751,1	600,9

9. Stand und Entwicklung der Ausfallbürgschaften und Garantien

	Anzahl	Kredit/Beteiligung TEUR	Bürgschaft/Garantie TEUR
Vortrag am 01.01.2007	1.899	415.795,0	320.131,8
+ Zugänge 2007	347	68.623,7	53.023,1
	2.246	484.418,7	373.154,9
./. Abgänge 2007	292	56.851,4	43.832,1
Stand am 31.12.2007	1.954	427.567,2	329.322,7

10. Genehmigte Bürgschaften/Garantien 2007 nach Branchen

	Anzahl	Kreditsumme/ Beteiligung TEUR	Bürgschaftssumme/ Garantie TEUR
Einzelhandel			
Nahrung und Genussmittel	14	1.249,7	989,4
Textil/Schuhe/Schmuck	13	1.458,4	1.143,3
Möbel- und Büroeinrichtung	10	2.103,7	1.622,0
Sport/Freizeit	8	1.000,3	800,2
Bücher, Schreib- u. Papierwaren/Fotohandel	6	326,3	261,0
Sonstiges	5	993,2	794,6
Internet-/Versandhandel	5	666,5	533,3
Kraftfahrzeuge und Fahrräder einschl. Zubehör	3	745,6	554,9
Handelsvermittlung	2	100,0	80,0
Tankstellen	1	50,0	40,0
	67	8.693,7	6.818,7
Großhandel			
Maschinen/Ausrüstung und Zubehör	8	2.550,0	2.040,0
Gebrauchs- und Verbrauchsgüter	8	2.055,0	1.568,9
Nahrung und Genussmittel	6	2.230,0	1.770,5
Baustoffe/Werkzeuge	3	489,0	391,2
Kraftfahrzeuge einschl. Zubehör	2	480,0	384,0
Sonstiges	2	192,0	153,6
	29	7.996,0	6.308,2

	Anzahl	Kreditsumme/ Beteiligung TEUR	Bürgschaftssumme/ Garantie TEUR
Handwerk			
Metall	20	5.413,9	4.215,1
Gesundheits- und Körperpflege/Reinigung	11	915,2	732,2
Nahrungsmittel	9	1.532,8	1.215,2
Bau- und Ausbau	7	1.512,7	1.150,3
Holz	5	599,0	400,0
Glas/Papier/Keramik und Sonstiges	2	143,0	114,4
Sonstiges	1	120,0	96,0
	55	10.236,6	7.923,2
Industrie			
Maschinen-/Fahrzeug- und Anlagenbau	8	2.100,0	1.680,0
Metallindustrie	6	1.988,5	1.545,8
Elektroindustrie	6	1.434,0	1.010,4
Feinmechanik und Optik	4	1.442,7	1.154,2
Kunststoffverarbeitung	2	1.000,0	725,0
Ernährungsindustrie	2	225,0	180,0
Druckindustrie	1	385,0	308,0
Chemie	1	250,0	200,0
Sonstiges	1	240,0	192,0
Energieversorgung	1	50,0	40,0
Textilindustrie	1	34,0	27,2
	33	9.149,2	7.062,6
Freie Berufe			
Physiotherapie/Naturheilkunde	15	787,2	629,7
Steuerberater	9	2.916,7	2.177,0
Ärzte/Zahnärzte/Tierärzte	9	1.931,5	1.456,6
Rechtsanwälte	3	265,0	212,0
Apotheker	2	2.400,0	1.920,0
Beratende Ingenieure/Architekten	2	182,4	145,9
Sonstiges	1	70,0	56,0
	41	8.552,8	6.597,2
Dienstleistungen			
Gastgewerbe	29	5.106,3	3.737,8
Kultur/Sport und Unterhaltung	14	1.289,9	1.005,7
Bürodienstleistungen/Hausverwaltung	11	2.011,1	1.453,2
Filmwirtschaft	10	1.909,5	1.499,6
Erziehung und Unterricht	7	2.340,0	1.692,0
Vermietung und Verpachtung	7	2.335,7	1.868,6
Datenverarbeitung	7	990,0	782,0
Messe-, Ausstellungs- und Warenmarkteinrichtungen	5	1.869,0	1.495,2
Werbung/Design	5	731,0	584,8
Ingenieurbüro/Projektberater	5	648,2	478,6
Forschung und Entwicklung	4	2.271,0	1.746,8
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	4	275,0	216,0
Druck- und Verlagsgewerbe/Vervielfältigungstechnik	3	936,7	749,4
Verkehr	3	635,0	486,0
Gartenbau	3	341,6	273,3
Personal- und Stellenvermittlung	2	197,0	157,6
Sozialwesen	2	58,4	46,6
Reisebüro/Reiseveranstalter	1	50,0	40,0
	122	23.995,4	18.313,2

11. Genehmigte Bürgschaften und Garantien 2007 nach Größenklassen

Kredit-/Beteiligungssumme in TEUR	Anzahl	in Prozent
bis 50	99	28,5
über 50 bis 100	102	29,4
über 100 bis 150	33	9,5
über 150 bis 200	38	10,9
über 200 bis 250	12	3,5
über 250 bis 300	11	3,2
über 300 bis 350	12	3,5
über 350 bis 400	7	2,0
über 400 bis 500	12	3,5
über 500	21	6,0
	347	100,0

12. Sonstige statistische Angaben

	2007	2006
Durchschnittlicher Betrag Kredit/Beteiligung in TEUR	197,8	182,7
Durchschnittlicher Betrag Bürgschaft/Garantie in TEUR	152,8	141,2
Ausfallquote in % (Ausfallanteil BBB bezogen auf das Gesamtbligo)	2,1	4,1
Arbeitsplatzeffekt:		
geschaffene und gesicherte Arbeitsplätze	5.337	5.348
davon Ausbildungsplätze	261	191
Gesamtvorhaben, die mit Bürgschaft/Garantie umgesetzt wurden (in TEUR)	122.158	118.856

BBB BÜRGSCHAFTSBANK
zu Berlin-Brandenburg GmbH

Schillstraße 9
10785 Berlin

Telefon 030-311 00 4-0

Telefax 030-311 00 4-55

E-Mail:

info@buergschaftsbank-berlin.de

Internet:

www.buergschaftsbank-berlin.de

Mitglied im  VERBAND DEUTSCHER
BÜRGSCHAFTSBANKEN

Gestaltung und Gesamtherstellung:
FAB Kommunikation, Berlin